

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 308

Ganzjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.—  
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 3. Juli.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen  
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.

1886.

Redaction, Administration u. Expedition:  
Herrngasse Nr. 12.

**Aus der Rede des Freih. v. Schwegel,**  
welche derselbe bei der Berathung des Zolltarifses in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. Juni l. J. gehalten hat und welche ob ihrer eingehenden und sachkundigen Darstellung allgemeine Aufmerksamkeit erregte und lebhaften Beifall fand, bringen wir nachstehend einen Theil jener Ausführungen, die sich mit Fragen allgemeiner Natur befassen. Nachdem Baron Schwegel im Eingange den wesentlichen Zusammenhang zwischen dem Zolltarife und dem Zoll- und Handelsbündnisse mit Ungarn auseinandergesetzt hatte, bemerkte er weiter:

Nach dieser Einleitung möchte ich sofort zum Zolltarif selbst übergehen und mir die Frage stellen, welchen Charakter der vorliegende Zolltarif hat.

Dieser Charakter wird nach meiner Anschauung am besten definiert durch den Motivenbericht des Berichterstatters, der die Anschauung der Regierung, wie sie in ihrem Motivenberichte zum Ausdruck kommt, ziemlich genau wiedergibt, wenn er sagt, daß „das Manco, welches durch fremde Restriktivmaßregeln in unserem wirtschaftlichen Saldo entsteht, dadurch ausgeglichen werden muß, daß wir unseren Producten einen Ersatz im eigenen Markte bieten“. Es handelt sich also darum, den restringirten Export durch die Sicherung des inländischen Marktes zu decken.

Ich frage mich nun, ob auf dem eingeschlagenen

Wege dieses Ziel in jeder Richtung erreicht werden kann, und wenn ich mich in dieser Beziehung zuerst den Agrarzöllen zuwende, so glaube ich, daß grundsätzlich kaum wird bestritten werden können, daß ein Land, welches einen Ueberschuß an agrarischen Producten besitzt, die es bisher im Wege des Exportes zu verwerthen gezwungen war, einen derartigen Ausgleich durch die Eroberung des inländischen Marktes kaum zu gewinnen in der Lage sein wird. Allerdings ist von der Regierung darauf hingewiesen worden, daß der Consum unserer landwirthschaftlichen Production ein zu geringer ist, daß bloß der volkswirthschaftliche Zweck einer genügenden Ernährung der Bevölkerung einen größeren Consum allein rechtfertigen würde, und es mag, von diesem Standpunkte ausgehend, der Herr Berichterstatter auch zu jenen Conclusionen gekommen sein, welche er in dem Ausspruche zusammensetzt, „daß, sowie die Industrie den sichersten Abnehmer ihrer Producte an einem kaufkräftigen Bauernstande besitzt, auch eine gesteigerte Consumtion der agricolen Producte eine Vermehrung der industriellen Thätigkeit voraussetzt“.

Dieser Ausspruch, an und für sich hingestellt, hat auf den ersten Blick gewiß eine verführerische Form, tritt man demselben jedoch näher, so glaube ich, wird er einer ernstlichen Prüfung kaum Stand halten können.

Wenn es heißt, daß die Industrie gewinnen

wird, wenn die landwirthschaftlichen Productionskreise kaufkräftiger werden, so ist das an und für sich richtig; aber auf welchem Wege sollen die landwirthschaftlichen Producenten kaufkräftiger werden, auf welchem Wege sollen sie höhere Preise für ihr Getreide erzielen, wenn ihnen der Abfluß dieser Producte nach dem Auslande, aus welchem Verkehr sie bis jetzt ihren Vortheil zogen, genommen wird?

Thatsächlich haben wir die Erfahrung gemacht, daß, seit sich das Ausland gegen die Ausfuhr unserer landwirthschaftlichen Producte abgeschlossen hat, der Bauernstand, der Grundbesitz, die landwirthschaftliche Production nicht kaufkräftiger, nicht wohlhabender, nicht stärker geworden ist.

Wenn also diese Verhältnisse unverändert fortbestehen bleiben, so ist nicht zu erwarten, daß daraus jene Folgerung gezogen werden wird, welche für die Industrie den sichersten Abnehmer in diesem angeblich kaufkräftigen Bauernstande in Aussicht stellt.

Der ganz gleiche Fehlschluß scheint mir in der zweiten Behauptung im Gegensatz zu dem ersten Ausspruche gelegen zu sein.

Es wird da gesagt, daß eine Vermehrung der industriellen Thätigkeit eine gesteigerte Consumtion der agricolen Producte zur Folge hat.

Es fragt sich, ob und inwiefern unter der Voraussetzung des vom Herrn Berichterstatter aufgestellten Axioms die Industriethätigkeit sich vermehren soll,

## Feuilleton.

### Eine Commissionsreise in die Wochein im Jahre 1678.

Die Verwüstungen der Gebirgsthäler Oberkrains durch Wildbäche, von denen das obere Savethal im vorigen Jahre in höchst bedenklicher Weise betroffen wurde, sind nicht etwa eine erst jetzt zu Tage tretende Erscheinung, sie hatten ihre Vorläufer schon in früheren Jahrhunderten und ist bereits damals als ihre eigentliche Ursache die Waldverwüstung anerkannt worden.

Auch der romantische Gebirgskessel der Wochein, von wo schon im 16. Jahrhunderte sehr viel Holz auf der Save bis nach Krainburg gefloßt wurde und wo der Kohlenbedarf der Hammerwerke Feistritz und Althammer den Bauern Gelegenheit bot, in den Waldungen der Herrschaft Welbes trotz aller Verbote der Inhabung einem rentablen Nebenerwerbe nachzugehen, erlitt im Jahre 1678 bedeutende Wasserschäden.

Die hievon betroffenen Unterthanen und Erbholden der Herrschaft Welbes wandten sich an den Bischof von Brigen um Veranlassung von Vorkehrungen gegen die Wiederkehr ähnlicher Calamitäten und um Nachlaß ihrer Verbindlichkeiten. Nach damaligem Brauche wurde die Verwaltung des Brigen'schen Schloßhauptmannes in Welbes in Zeiträumen von

drei zu drei Jahren durch die von Brigen nach Krain entsendeten Commissarien einer eingehenden Prüfung unterzogen und hierüber jedesmal ein ausführlicher Bericht an den Bischof erstattet. Auch das Jahr 1678 war ein solches Commissionsjahr, die nach Krain abgeordneten fürstlichen Vertrauensmänner waren: Dr. Mathias Jenner, Pfarr- und Spitalsverwalter in Klausen, Georg Wintler zu Plätsch, bischöflicher Rath und Amtmann zu Brunegg, und Ignatius Walter zu Herbstenburg, Hofrathsecretarius und Registrator; in der denselben ertheilten Instruction wurde ihnen unter Anderem auch aufgetragen, die Wasserschäden zu erheben und dem Grunde derselben nachzusehen.

Die genannten Commissarien nahmen es mit ihrer Aufgabe sehr genau, die von ihnen erstattete Relation über ihre Amtshandlungen im Gebiete der Herrschaft Welbes vom 4. September bis 4. October, 191 Folioblätter umfassend, wirft manches interessante Streiflicht auf die damaligen socialen und Unterthansverhältnisse, auf die Streitigkeiten der Brigner Bischöfe mit der Herrschaft Radmannsdorf und mit den oberkrainischen Gewerken; die darin vorgebrachten und erledigten Beschwerden der Unterthanen betreffen keine besonders flagranten Fälle, wie sie anderwärts in Krain vorkamen, und rechtfertigen gewissermaßen den Volkspruch: „Unter dem Krummstab ist gut wohnen.“

Im Nachfolgenden beschränken wir uns auf die

Wiedergabe jener Stellen der Relation, welche die Wochein und die dortigen Unterthansangelegenheiten betreffen. Die Herren Commissarien waren nach sechstägiger Reise am 4. September in Schloß Welbes annoch Vormittag mit Hilf Gottes glücklich angelangt. Sie wurden eine Stunde weit von Welbes an einem Ort, die Polana genannt, vom Schloßhauptmann Johann Andre von Gallenfels und seinen Beamten mit aller Höflichkeit empfangen und unter Lösung des Geschützes, so erstens, da man sie vom Schloß aus ersehen mochte, und anderes, da sie den Schloßberg angeritten, abgeschossen wurden, bis nach Welbes begleitet. Dasselbst wurden die Schlüssel von dem Amtschreiber Simon Wacheiner mit gebührender Reverenz dem ersten Commissario Dr. Jenner präsentiert, von diesem aber dem Herrn Hauptmann wieder zurück behendiget. Unterwegs, ungefähr eine gute halbe Stunde Wegs vom Schloß, sind jene Unterthanen, deren siebenunddreißig gewest, welche auf allen Fahl das Schloß zu verwachten schuldig, auf einem Pichl bei Untergeriach gestanden, die sobald die Commissarien von weitem herkommend gesehen, das Salve gegeben, hernach zuruckkehrend zum Eingang des Schloß, wiederum ihr Gewehr präsentiert, aufgewert, auch sobald die Commissarien fürüber waren, zum zweiten Mal Salve geschossen, denen alsdann nach eingeholtem Bericht vom Amtschreiber Trunk und Brod gereicht wurde. Zumal eben damals die Kirchweih zu Reschiz gleich und

wenn er anerkennt, daß die Restriction des Exportes eine Consequenz der gegenwärtigen Lage ist und ein Ersatz dafür in der Erweiterung des inländischen Marktes sich finden soll. Nun, das mag für einzelne Industrien richtig sein. Es gibt Industrien, die thatsächlich durch Erweiterung des inländischen Marktes einen Theil des Importes an Industrieartikeln auf diesen Markt verdrängen.

Diesen Industrien wünsche ich auf's Lebhaftesten den besten Erfolg. Aber wenn man unsere Exportziffern in's Auge faßt, so wird man sich sofort der Erkenntniß nicht verschließen können, daß die Hauptexportziffern neben den agricolen Producten sich in jenen Industrien vereinigen, bei welchen ein nicht so großer Import, ja bei einzelnen ein sehr verschwindender Import gegenübersteht. Diese Industrien, und ich möchte auf einzelne hinweisen, wie Zucker-, Kurzwaaren-, Glas- und Glaswaaren-, Leder- und Lederwaaren-, Holz- und Weinwaarenindustrien, werden den restringirten Export durch einen größeren Consum auf dem inländischen Markte nach meiner Auffassung nicht zu ersetzen im Stande sein. Es kommt noch ein Weiteres hinzu: Ich glaube, daß der innige Zusammenhang zwischen Export und Import bei der Beurtheilung dieser Frage keinen Augenblick übersehen werden darf. Wir importiren aus dem Auslande allerdings Industrieartikel, welche, ich wünsche es, durch die heimische Industrie vom inneren Markte verdrängt werden können; der größte Theil unseres Importes aber aus dem Auslande setzt sich aus Artikeln zusammen, die wir importiren müssen und ein gesunder Import kann nur so lange bestehen, als ein gesunder Export demselben gegenüber steht. Der innige Zusammenhang zwischen diesen beiden Factoren ist ein so vitaler Factor, daß ich glaube, daß die Entwicklung des einen ohne gleichmäßige Entwicklung des anderen auf die Dauer nicht recht denkbar ist. Unsere Industrie würde durch diesen Umstand allein, daß sie auf dem auswärtigen Markte zu concurriren aufhören würde, eine Schädigung in der Richtung erfahren, daß sie dem Auslande gegenüber vollständig concurrenzunfähig würde, und es wird eine Zeit kommen, wo diese Concurrenzfähigkeit allein die Existenzbedingung der Industrie ausmachen wird. Es ist nicht möglich, sich für alle Zukunft abzuschließen,

dem Schloß Beldes eingefallen, wurde bemelten Amtschreiber anbefohlen, mit Occasion des ohne das zu beschehen habenden Berufs, denen Unterthanen die Ankunft der Commission zu notificiren, und ihnen dabei, was sie etwa anzubringen haben möchten, doch mit diesem Anhang bevorzustellen, daß selbige andern nichts, als was sie mit Wahrheit gründen mögen der Commission vortragen sollen, als im anderen Fall diejenigen, die fürwieder handeln, sich nur selbst in Ungelegenheit stürzen würden.

In den nächsten Tagen nach Ankunft der Commissarien in Beldes fand die Visitation des Gotteshauses Unser lieben Frauen in der Insel Werth, die Entgegennahme des Anbringens der Unterthanen, die Beschwerde des Schloßhauptmanns wegen des zu hohen Bestandgeltes und die genaue Ermittlung der dem letzteren obliegenden Ausgaben, die Verbesserung des Urbars, die Aufnahme der Baufälleigkeiten im Schloß und ein Besuch bei Graf Thurn in Rabmannsdorf statt.

Den 13. September Nachmittag wurde in die Wochein aufgebrochen, nachdem am Sonntag zuvor nach dem Gottesdienst öffentlich berufen wurde, daß die Commission bis Erchtag (Dienstag) in dem dortigen Amtshaus sich einfänden werde, und daselbst meniglichen so zu klagen oder sonst was anzubringen haben, anhören und darüber dasjenige, was sich gebühren will, vornehmen würdet.

Die ersten größeren Wasserschäden nahm man zu Neuming wahr, alwo die Wocheiner Sau ziemlich

und wenn der Herr Borredner auf die Weltwirthschaft hinwies, welcher gegenüber die individuelle Wirthschaft einen berechtigten Schutz erheischt, so möchte ich von der großen Bedeutung der Weltwirthschaft, von den Gesetzen, welche dieselbe regeln, den Schluß ableiten, daß jeder Staat, der eine lebensfähige Industrie besitzen will, auf die Entwicklung derselben im Concurrenzkampfe mit dem Auslande einen großen, ja einen entscheidenden Werth legen muß.

Ich bin von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine Isolirung, eine Abdrängung unseres Verkehrs vom Auslande, eine Restrangirung unseres Exportes, das Zurückziehen auf unsere eigenen Kräfte zu einem Niedergange führen würden, der schlimmer und stärker wäre als jener, den wir heute zu beklagen haben. Ich will keine Zahlen anführen, meine Herren, ich weiß, daß statistische Tabellen Jedermann in vollster Ausführlichkeit zu Gebote stehen, und ich muß constatiren, daß die Regierung auch im Zollauschusse in dieser Beziehung bei den Verhandlungen dem Wunsche nach Daten, so weit es in ihren Kräften stand, in der ausgiebigsten und zuvorkommendsten Weise Rechnung getragen hat, ich will also keine Zahlen anführen, um den heute bestehenden Niedergang zu beweisen. Allein ich möchte nur noch behaupten, daß dieser nicht uns allein trifft, sondern in ganz Europa beobachtet und beklagt wird und daß es im Großen und Ganzen eine allgemeine Calamität ist, unter der wir, allerdings unter erschwerten Verhältnissen, mehr als Andere zu leiden haben. Ich möchte daher, wenn ich mir die Aufgabe gestellt habe, den Charakter des vorliegenden Zolltarifes zu präcisiren, mich dahin aussprechen, daß dieser Zolltarif mir so recht den Charakter der gegenwärtigen allgemeinen wirthschaftlichen Depression zu tragen scheint. (Sehr gut! links.) Es besteht bekanntlich eine commerzielle Krise, die seit den Jahren 1878 und 1879 die wirthschaftlichen Verhältnisse aller europäischen Staaten beherrscht. Damit im Zusammenhange steht ein Niedergang der Preise, der sehr bedenklich und viel schlimmer ist als alle übrigen Erscheinungen. Und es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß dieser Niedergang der Preise und die wirthschaftliche Depression und Calamität in einem wenigstens scheinbaren Zusammen-

viel von Huben und anderen Grundten hinweggerissen und die Gefahr eines noch größeren Schabens ganz augenscheinlich, daran aber der Unterthanen Nachlässigkeit im Fürbauen nicht wenig Ursach war, welches man denselben auch alles Ernsts verwiesen und sie zur Bornehmung dessen eifrig animirt hat. Nichts desto weniger befürchteten die Commissarien, die Unterthanen werden es annoch veransehen lassen, sintemalen diese Leut außer ihres Feldbaues andere Arbeiten anzugreifen zu verdroffen sind und allerdings dahin zielen, als ob wäre der Herrschaft zuständig, ihren Grund und Boden bei Wassergefahren zu versichern. Damit nun hierinnen auf das eheste remedirt werde, denn alles Zuwarten ziehet gleichsam einen Schaden nach sich, erachtete man folgenden Modus, der anlässlichste sein würdet:

1<sup>mo</sup>. Von Brigen aus dem Herrn Hauptmann und Amtschreiber unverlengt und gemessen anzubevdelchen, das selbige die Neuminger, vorab jene, welche es concerniert, annoch diesen Herbst, oder doch lengist auf künftigen Frühling zur Bornehmung des Fürbaues ernstlichen; auch im Fall mit Bestrafung deren anstrengen.

2<sup>do</sup>. Der Herr Johann Baptista von Locatell (Gewerl in Sawa), so sich bereits auf gethanes Ansuchen darzu erboten, pro inspectore, und zugleich ersucht werde (will man diesen Herrn auch von Brigen aus darumben belangen, würdet es viel bessern Nachdruck haben) einen guten Baumeister, welcher mit ihm die Weis des Fürbaues abrede und

hange stehen mit jenen Maßregeln, die seit dem Ende des vorigen Decenniums in Europa sich Bahn gebrochen haben und in den Schutzzöllen ihren berechteten Ausdruck finden.

Es erscheint mir nothwendig, an der Frage nicht ganz vorüberzugehen, wodurch die gegenwärtig allgemein herrschende wirthschaftliche Depression hervorgerufen wurde, weil ich glaube, daß durch die richtige Erkenntniß der Gründe auch die Mittel zur Linderung der Calamität, die Wege zur Umkehr gefunden werden können.

Von vielen Seiten wird als Grund der gegenwärtig herrschenden Calamität hervorgehoben: die Entwerthung des Silbers und im Zusammenhange damit der steigende Goldpreis. Ich will diese Währungsfrage nicht in den Kreis der Erörterung einbeziehen, ich will auch nicht bestreiten, daß diese Frage einen gewissen Einfluß auf die Beurtheilung der ganzen Angelegenheit hat. Nichtsdestoweniger bin ich der Ansicht, daß dieser Einfluß auf den Niedergang der Preise vielleicht im Allgemeinen überschätzt wird, jedenfalls aber bei uns, wo wir weber unter dem Regime der Gold-, noch unter dem der reinen Silberwährung thatsächlich stehen, praktisch nicht die Bedeutung hat, die man demselben beilegen möchte.

Es wird weiter hervorgehoben, daß die Ueberproduction und in Verbindung damit die verminderten Produktionskosten, welche diese Ueberproduction provocirt haben, den hauptsächlichsten Grund der herrschenden Schwierigkeiten, der Depression und des Niederganges der Preise bilden. Nun, ich bin nicht der Meinung, daß eine Ueberproduction thatsächlich in einem solchen Umfange vorhanden sei und daß alle Calamitäten bloß diesem Grunde zugeschrieben werden können, vielmehr bin ich der Ansicht, daß allerdings eine sehr bedeutende Production vorhanden ist, die man auch eine Ueberproduction nennen kann, daß aber der Grund, warum diese Ueberproduction schädlich wirkt, wesentlich darin zu suchen und zu finden sei, daß die Vertheilung der Production bisher nicht auf gesunder, richtiger Grundlage erfolgen konnte, daß künstliche Hindernisse geschaffen worden sind (Sehr richtig! links), welche diese richtige Vertheilung der Production bisher nicht zugelassen haben. (Sehr gut! links.)

selbigen alsdann führe, vorzuschlagen, denn sonst dürften die Unterthanen nur eine lieberliche Arbeit anfangen, so vielleicht mehr Schaden als Nutzen bringen möchte.

3<sup>io</sup>. Damit die Unterthanen gleichwol seheten, daß die Herrschaft ihnen auch an die Hand gehe und sie allein ihre Handarbeit beizutragen, könnte man gleichwohl ohne ihren Entgelt, das Meisterwerk, so auf keine hohe Summe steigen würdet, oder wenigst eine gewisse Summa als etwa 20 fl. von daraus entrichten, jedoch mit dieser Condition, daß alsdann selbige dergleichen Schäden mittelst zeitlicher Fürbauung ohne herrschaftlichen Zuschuß allein abwenden sollen, wodurch den Sachen bestens geholfen sein würdet. Herr von Locatell war der Meinung, wenn zu obrist ein gutes Werck gericht und darunter Gkreis (Wuschwerk) und Stein, so allda in copia vorhanden, fürgelegt werden, es sei nicht allein weitere Gefahr verhütet, sondern gute Hoffnung zu haben, daß auch das ruinirte mehrist wo nicht völlig nach und nach herzue gebracht werden könne, wenn man andern da wider Versehen das Gewässer dem Fürbau ein oder andern Ort angreiffete, solchen alsbalde reparirte.

Zu Feitritz und Sauiza (Sawiz) hat es fast eine gleiche Meinung und sind auf beiden Seiten hin und wieder doch meistens nur Wiesmäder weg gefloßt, voran die Unterthanen, indem selbige keinen Fürbau führen wollen, ebenfalls schuldig und wären nicht weniger als die Neuminger dazu anzuhalten,

Ich möchte die wirklichen Gründe, welche den Niedergang der Preise und die herrschende commercielle Krise geschaffen haben, in wenigen Punkten zusammenfassen. Ich glaube, sie liegen zuerst in der vermehrten Capitalsansammlung, in der größeren Beweglichkeit des Capitales und in dem Erfolge der persönlichen Capitalskraft. Ich möchte mir jedoch dießfalls, um keinem Mißverständnisse zu begegnen, hervorzuheben erlauben, daß ich selbstverständlich in dem Capital einen der wesentlichsten Factoren der Production erblicke, ja daselbe als den werthvollsten Factor bei derselben anerkenne. Ein weiterer Grund, welcher den Niedergang der Preise und die jetzt herrschende commercielle Krise geschaffen hat, ist meiner Auffassung nach zu suchen in der Erweiterung und größeren Explorirung des Culturgebietes und darin, daß neue werthvolle Gebiete der Bearbeitung unterzogen worden sind und daß namentlich die größere Freizügigkeit und Auswanderung und der leichter gewordene Verkehr der Menschen diese Culturvermehrung ermöglicht haben. Ein dritter, höchst wichtiger, allgemein bekannter Grund ist selbstverständlich der Fortschritt, den die Entwicklung der Industrie in diesem Jahrhunderte der Erfindungen gemacht hat, und als wichtigster der Gründe muß endlich hervorgehoben werden die Entwicklung der Communicationen jeder Art, welche diesem Verkehre und dieser Production eine Bedeutung geschaffen haben, wovon in früherer Zeit nicht einmal eine Ahnung bestehen konnte.

Wenn ich nun die Gründe angegeben habe, die nach meiner Auffassung den Niedergang der Preise und die commercielle Krise geschaffen haben, so muß ich auch zu den Mitteln übergehen, welche angewendet werden, um diese commercielle Krise, die Calamität zu bekämpfen, und dieser Gedankengang führt mich direct zu dem Gegenstande, der uns beschäftigt.

Als das wirksamste, vielleicht einzig wirksame Mittel zur Bekämpfung der commerciellen Krise und des Niederganges der Preise wurden bisher die Schutzzölle angewendet und es wurde versucht, den Verkehr durch den Staat in einer Weise zu beeinflussen, wodurch Schwierigkeiten in der Production auf künstlichem Wege beseitigt werden sollen. Die Schutzzölle sind nun ebenso gut, wie Subventionen,

und darentwillen die Verordnung an Herrn Hauptmann abzugeben sein wird. Doch würdet sich als da schwerlich was beständiges richten lassen, sondern man allein mit Streis und Steinen wird wehren müssen. Vorab aber würde die Erzügelung der Bachweide dienen, denn es zeigt der Augenschein, wo diese vorhanden, daß der Bach sein Bett nicht also wie anderen Orten erweitern könne. Die Commission war nicht der Meinung, daß man diesen Leuten einen Nachlaß an ihren Zinsen gewähre, außer eines Beitrages, damit selbe desto eher zu dem Furbau sich verstehen, weil sie sich des Nachlasses zwar bedienen, nicht desto minder hingegen einigen Furbau nicht vornehmen, daher ihnen der Beitrag auch allererst zu erfolgen, wenn der Bau schon gerichtet, sonst werden sie hart dazu kommen oder zu bringen sein.

Obwol allda zu Feistritz von den Bergen herunter zu Zeiten des gähnen und hohen Ungewitters ein Wasser die Welza geheiß anlaufet, davon man sonst gar nichts verspürt und allerlei kleine Steine in die daran gelegenen Güter auswirft, auch selbige überschwemmt und den Sand liegen laßet, so hat die Commission doch nicht finden mögen, daß dadurch von den Gründen was hinweggenommen wäre und war der Meinung, wenn man die Güter nur fleißig abraumet, zugleich die Stein aus dem Graben bei beiden Seiten aufhaufet, so alles durch Handarbeit geschehen kann, es würde auch alda geholfen sein. Obgleich die Leute dießfalls erinnert wurden, meinte die Commission es würde nicht desto

wie Prämien, die man direct mit diesem Namen bezeichnet, wie die anderen Mittel dieser Art, die der Staat anwendet, nichts als Prämien zur Unterstützung und Hebung irgend einer Production. (So ist es! links.) Ich kann einen Schutzzoll für vollständig gerechtfertigt halten, wenn es sich darum handelt, die Keime einer Industrie zu entwickeln; ich begreife auch den Schutzzoll und bekämpfe ihn nicht in dem Momente, wo der Staat in den Kampf mit anderen Staaten, welche diese Waffen gegen ihn führen, eintreten muß und wo er diesen Kampf nur mit diesem Mittel bestehen und zu einem siegreichen Erfolge bringen kann. Von diesem Standpunkte aus werde ich demnach den Schutzzoll auch nicht bekämpfen.

Wohl aber muß ich darauf hinweisen, daß die Schutzzölle an und für sich nach meiner Ansicht geeignet erscheinen, die unnatürliche Ausbildung der Industrie auf eine Weise zu begünstigen, die bedenklich und in hohem Grade gefährlich ist. (Sehr gut! links.) Unter dem Regime der Schutzzölle, Prämien und Subventionen und was Alles darunter fällt, entwickelt sich die unnatürliche und ungesunde Preisbildung, die nach meiner Ansicht mehr als alles Andere, ja einzig die gegenwärtige Krisis verschuldet hat. Es ist eine bedenkliche Erscheinung, wenn zur Entwicklung einer Industrie Steuerträger herangezogen werden müssen, welche aus dieser Entwicklung keinen Nutzen ziehen. Bedenklicher ist diese Erscheinung aber dann, wenn diese Entwicklung gefördert wird in einer Weise, wo man voraussehen kann, daß eine solche Industrie in den Kampf mit einer concurrirenden Industrie eines anderen Landes, wo dieselbe unter gesunden Bedingungen sich entwickelt hat, treten soll und zu Grunde gehen muß.

Diese Begünstigungen und Subventionen, die Schutzzölle in ihren Consequenzen haben auch zur Folge, daß eine gewisse Eindämmung des Verkehrs und gewissermaßen eine Schädigung der Verkehrsmittel eintritt, jener Verkehrsmittel, welche mit großen Opfern vom Staate in's Leben gerufen worden sind. Auf diese Weise fällt wieder indirect, indem jene Vortheile, die von ihnen erwartet worden sind und erwartet werden mußten, nicht eintreten, der erlittene Schaden nur den Steuerträgern zur Last.

Auf die eigenthümliche Erscheinung, daß unter

minder für gut anstehen, dem Herrn Hauptmann von Brigen aus aufzutragen, daß derselbe ingleichen die Verfügung und zwar bei Strafe thun wolle, sonst würde von diesen trägen Leuten wenig geschehen.

Die Besichtigung der Schäden ist, da man sich zu lange hätte aufhalten müßen und man nur an Orten wo man nachschlafwürdiges ersehen möchte, generaliter von der Höhe herab und im Vorberreiten beschehen, alda man freilich befunden, daß unterschiedliche Stück weggerissen und theils versandt worden, also daß bisweilen in mittl der Sau kleiner und großer Gries steht, wo vorher Güter gewest und volglischer erachtete man, daß den Suplicanten die Herrschaft was behilflich sein möchte und zwar auf nachstehende Weis und Conditionen: 1. daß denen geschädigten Nachbarn bergestalten 20 bis 25 fl. nachgelassen und hievon dem Herrn Hauptmann mit diesem Befehl Nachricht gegeben würde, daß er selbige und welche noch etwa in Gefahr stehen möchten zur Furbauung ernstlich und bei Straf anhalte, 2. sie eines herrschaftlichen Beitrages versichere, 3. den Augenschein selbst oder durch den Amtschreiber vornehme, was einer oder der andere für Schäden auszeiget, 4. nach gestaltfame dessen den Nachlaß proportionaliter, wenn es die Umstände des mehr oder weniger Schaden, auch der Unterthanen Mittel erfordern, austheile, auch entweder an ihrem ausständigen Rest oder künftigen Zinsen, doch allererst wenn schon der Furbau mehristen Theils beschehen, abschreibe, denn sonst wenn sie

dem Regime der Schutzzölle, wie es sich in Europa seit den letzten Jahren ausgebildet hat, die Preise zurückgegangen sind, habe ich bereits hingewiesen. Zur Beleuchtung dieser Situation möchte ich speciell auf einige Artikel, die der großen Weltwirthschaft angehören, hinweisen, die alle diese Depression erfahren haben, wie zum Beispiel Eisen, Zucker und viele andere Artikel, von denen man, wenn der von den Schutzzöllen erwartete Erfolg eingetreten wäre, wohl hätte erwarten können, daß deren Preis eine Steigerung und nicht eine derartige Abnahme erfahren würde.

Nun habe ich neben den Schutzzöllen noch auf ein anderes Mittel hingewiesen, auf die Verkehrsmittel, welche die Regierung sich dienstbar macht, in der besten Absicht, dadurch einen Ausgleich in der Entwicklung der Production herbeizuführen, welche durch andere Hindernisse beeinträchtigt wird. Aber auch dieses Mittel hat nach meiner Ansicht sehr bedenkliche Seiten, und ich würde mir zur Erklärung meiner Auffassung nur auf zwei Beispiele hinzuweisen erlauben, welche speciell im Zusammenhange mit dem Zolltarife, der in Verhandlung ist, stehen und welche auch von besonderem Interesse für einzelne Länder sind, welche von den Folgen solcher Maßregeln betroffen erscheinen.

Ich weise zuerst auf die Holzzölle, beziehungsweise auf die Schwierigkeiten hin, welche durch die Holzzölle dem Absatze unserer Holzproducte nach dem Auslande bereitet worden sind. Es ist eine bedauerliche Thatsache, daß es so ist. Wenn nun die Regierung glaubt, daß sie diesen Schwierigkeiten dadurch am besten und zweckmäßigsten begegnen kann, daß sie die Tarife auf den Bahnen bis zu einer solchen Grenze reducirt, daß Artikel, zum Beispiel galizischer Provenienz, auf dem Marke von Triest concurrenzfähig, oder auch übermächtig concurrenzfähig gegen die Holzproducte aus den Alpenländern werden, so glaube ich nicht, daß darin eine Begünstigung zu erblicken ist, die sich mit einer gesunden volkswirthschaftlichen Entwicklung vereinbaren läßt. Ich halte eine derartige Ausnützung der Verkehrsmittel für ebenso schädlich wie eine Beschützung oder auch Ausbildung von ungesunden Industrien durch zu hohe Prämien und bedauere, daß in diesem speciellen Falle die Alpenländer in einem ihrer wich-

um einen Nachlaß wiffeten, wollen selbe sich allerdings der Zinsreichung wehren, und doch würde von ihnen einiger Furbau nicht vorgenommen werden, maßen es die Experiens bezeuget, daß obgleich gegen aufladenden (aufgetragenen) Furbau Anno 1676 von Trient aus dieser Nachbarschaft am Gefäll ein namhafter über hundert Gulden hoch belaufender Nachlaß erfolget, nichts desto minder kein Reißl (Aestchen) furgelegt worden, ungeachtet sie darzu gar wol Zeit haben, gehen aber lieber dem Berg- und Schmelzwerk zu, als daß sie ihre Güter stift- und rechtmäßig einhalten möchten. Und würde auch nicht schaden, wenn man bedrohete, den Nachlaß, wofern sie nicht furbauen, weil selbiger mit solcher Condition beschehen, zu cassiren, und das nachgesehene Getreid von ihnen zu erfuchen, gestalten man dem Hauptmann befehlen könnte, dieses ihnen wohl und dabei vorzuhaltten, daß er beordert sei, in Verschiebung des Furbaues die Zins von bemelten Jahren wieder einzulangen.

Nicht weniger haben auch um willen der Wasserschäden die Nachbarschaften zu Sauiz und Furth (Drob) um einen stäten Nachlaß der Sämbfahrten (Transport mit Saumpferden) und Schaf (Schafzins in natura) und zwar wegen diesen um so viel mehr angelangt, allbiweilen ihre Wiesmäder fast jährlich durch die Sau überschwemmt und in der Benutzung also angefandet (mit Sand überschüttet) werden, daß die Schaf davon im Winter zu Grunde gehen, die ersteren auch so schlechten groben und

tigsten Produktionszweige, in einem der wenigen Produktionszweige, über die sie verfügen können, auf eine empfindliche Weise geschädigt werden. . . .

Wenn ich jedoch die Schutzölle und die damit in Verbindung stehenden anderen Mittel aus diesen Gründen nicht für vollständig geeignet erachten kann, gegen die Nothlage Abhilfe zu bringen, mit der wir zu kämpfen haben, so komme ich nun auf jenes Mittel, welches allein nach meiner Auffassung geeignet erscheint, eine wirkliche Abhilfe zu schaffen, und dieses Mittel erblicke ich in einer gesunden Vertragspolitik. (Bravo! Bravo! links.)

Wenn ich es wage, von Vertragspolitik zu sprechen, so möchte ich beifügen, daß ich durchaus nicht bestreite, daß die Vertragspolitik unter Umständen schwierige Konsequenzen nach sich ziehen und ebenso gefährlich werden könne wie das Gegentheil. Ich habe deshalb ausdrücklich betont, daß es sich um eine richtige gesunde Vertragspolitik handeln muß, und diese Vertragspolitik, glaube ich, wird angewendet werden können, wenn man die Erfahrungen berücksichtigt, die wir im Laufe der Zeit auf diesem Gebiete gewonnen haben. . . .

Wenn ich von der Vertragspolitik als dem einzigen Mittel, welches ich für geeignet halte, den gegenwärtigen Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiete zu begegnen, gesprochen habe, so muß ich ausdrücklich erklären, daß ich — und ich habe es bereits gethan — sehr wohl den Anforderungen der gegenwärtigen Situation im Kampfe mit den Nachbarstaaten Rechnung trage.

Ich gehe in dieser Beziehung weiter und bin auch vollständig geneigt, anzuerkennen, daß es uns sehr schwierig werden wird, mit allen unseren Nachbarstaaten, namentlich mit Rußland, welches eine der unserer diametral entgegengesetzte Handelspolitik befolgt, solche Verständigungen herbeizuführen, die eine derartige Vertragspolitik zur Grundlage nehmen könnte.

Speziell mit Rücksicht auf die agricolen Producte will ich gerne zugeben, daß ein Schutz gegen die überseeische Provenienz gefunden werden müßte, und dieser Schutz ist in gewisser Beziehung durch die Abwehr der freien Einfuhr agricoler Producte auf dem Seewege zu suchen.

Wenn ich aber den Seeweg berühre, so glaube

steinigen Getreideboden haben, daß sie von einem Coplenig (alte Getreidemäherei) Samen, schwerlich ein Jahr dem anderen zu Hilf (durchschnittlich im Jahr) vier aufheben. Dem also hat der Amtschreiber seinen Bericht darüber und dabei erstattet, daß wegen Ueberschwemmung ihrer Güter und der Sauziger groben Boden beiden dieser Nachbarschaften durch eine abgeschickte Commission, welche eben zur Zeit hinein gekommen, da alles in Wasser gestanden, die Getreidezins auf ewig seien nachzusehen. In Erwägung dessen allen war die Commission der Meinung, daß ihnen ein stäter oder ewiger Nachlaß an Sämbfahrten oder Schafen, jedoch wohl eine solche Beihilf gegen die Conditionen, wie bei den Feistritzern beantragt wurde, zu bewilligen wäre, zumalen diese wie gemeldet mehr Ursach haben einen solchen Nachlaß zu begehren, als jenen der Feistritz auf 30 fl. zu aestimiren.

Auch die oben erwähnten Neuminger waren um Nachlaß eingekommen, darunter auch Urban Lagusch, Jakob Likhöb Schuster beide der Probstei Inselwerth Unterthanen, deren Güter ziemlich gelitten. Die Commission meinte, ihrem Begehren könnte jedoch mit gleichförmiger Condition und Manier als denen Feistritzern condescendirt und die Summa etwa auf zwanzig Gulden gesetzt werden, und zwar auf die herrschaftlichen Grund-Unterthanen, die zwei Hübler der Probstei werden auch mit einem Nachlaß anzusehen sein, und zwar möchte man die beiden bis 10 fl. relaxiren.

ich, daß es nicht möglich ist, die Frage des Zolltarifes und des damit zusammenhängenden Zoll- und Handelsbündnisses zu besprechen, ohne auch dem Seehandel und den mit demselben verknüpften Interessen einige Beachtung zu schenken.

Diese Interessen bilden einen integrierenden Bestandtheil des Zoll- und Handelsbündnisses, und wenn auch die betreffenden Bestimmungen im Zoll- und Handelsbündnisse, wie es uns vorliegt, nicht abgeändert werden, so werden dieselben, glaube ich, dennoch bei den Berathungen darüber eine ernste Berücksichtigung finden müssen.

Es ist eine Thatsache, daß dem überseeischen Verkehre, den wir zu pflegen hätten, nicht zu allen Zeiten und nicht in jeder Hinsicht jene Berücksichtigung zu Theil geworden ist, die er verdient. Diese Berücksichtigung verdient er heute umso mehr und in umso höherem Grade, als es der einzige Weg ist, der uns zur Verwerthung des Ueberschusses unserer Producte offen steht.

Die Pflege des auswärtigen Handels im Allgemeinen und des überseeischen Handels insbesondere ist jenes Postulat, welches ich vor Allem betonen würde und das meiner Ansicht nach durch eine richtige Zoll- und Handelspolitik volle Berücksichtigung finden müßte. (Sehr richtig! links.)

Im weiteren Verlaufe seiner umfangreichen Rede besprach Abgeordneter Freiherr von Schwegel eine Reihe der wichtigsten Positionen des Zolltarifes, beleuchtete dann das Restitutionsverfahren und schloß mit folgenden Worten: Ich habe versucht, durch meine Ausführungen die Gesichtspunkte zu beleuchten, die mich bei den Verhandlungen über den vorliegenden Gesetzentwurf im Zollausschusse geleitet haben und denen ich auch in diesem hohen Hause Ausdruck zu geben mich verpflichtet fühlte. Ich hoffe, daß der Kampf, den die Staaten des europäischen Continents gegenwärtig auf wirtschaftlichem Gebiete zu ihrem eigenen Schaden gegen einander führen, in nicht ferner Zeit ein Ende nehmen wird.

Ich hoffe und wünsche, daß es bald gelingen möge, die wirtschaftlichen Beziehungen unter diesen Staaten wieder auf Grundlage einer gesunden Vertragspolitik zu regeln. Der vorliegende Zolltarif soll nach meiner Auffassung dazu dienen, der Regierung in dem Kampfe, den wir führen müssen, alle Mittel

Bartelma Zurtmar aus Mitterdorf klagte, daß ihm seine der Herrschaft Veldes zinsbaren Acker durch das angeloffene Regenwasser wären versandet worden, er bat daher ihm die Contribution und das Zinsgetreid nachzusehen. Die Commission war an dem Orte vorbeigereist, hatte den Schaden bestichtigt und gefunden, daß derselbe bloß aus dem erfolgt, weil der Suplicant einen kleinen Sandgraben nicht ausgeschöpft. Zudem sind nur etliche Grätl voll Sand auf die Stueck thommen, welche ein Mann mit einem Pferd gar süglich in einem halben Tag, den Graben aber innerhalb 5 oder 6 Tag, weilen alles nur kleiner Sand, ausführen kann. Daher wurde derselbe verabschiedet, über eingenommenen Augenschein, wobei man den hierin angezogenen Schaden von keiner Erheblichkeit, sondern vielmehr befunden, daß das wenige, so beschehen aus purkauterer Nachlässigkeit des Suplicanten und daß derselbe das an den Gütern liegende Gräberle, wie es einem getreuen Unterthanen zustehet, nicht ausgeräumt, erfolgt, wird derselbe hiedurch mit seinem Begehren abgewiesen, ihm zumalen bei der Straf auferladen, die Stueck alsbalben abzuräumen und das Gräbende auszuwerfen, interim aber seinen vorgebrachten Ungrund alles Ernsts zu verweisen.

Die Nachbarschaft zu Feistritz und Teitsch Gereit (Deutsch = Gereuth) beschwerte sich, daß sie von ihren aus der Gemein habenden Gereitern, so selbe zu Erhaltung der Weide auszureiten pflegen, der Herrschaft einen Zins und zwar zu etlichen 30 fl.

zur Abwehr an die Hand zu geben, er soll aber auch dazu dienen, sie zu dem angeedeuteten Ziele einer Verständigung auf Grundlage einer gesunden Vertragspolitik zu führen. (Bravo! Bravo! links.) Dabei schwebt mir eine Zoll- und Handelspolitik vor Augen, die in erster Reihe die Erhaltung des einheitlichen österreichisch-ungarischen Zollgebietes sichert, die den Interessen beider Theile soweit als möglich gleichmäßig Rechnung trägt und die sich die Entwicklung und die organische Ausbildung dieses engsten wirtschaftlichen Bundes zwischen beiden Reichshälften unter einer einheitlichen Leitung zur Aufgabe stellt. Diesem Postulate muß nach meiner Ansicht der vorliegende Zolltarif und das damit in Verbindung stehende Gesetz über das Zoll- und Handelsbündnis Rechnung tragen, und diese Zoll- und Handelspolitik wird, glaube ich, im Stande sein, uns über die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Depression, unter der wir leiden, am besten, am schnellsten und am zweckmäßigsten hinüberzuführen. Diese selbe Zoll- und Handelspolitik möge auch die Brücke bilden, die zu einer wirtschaftlichen Verständigung mit den Nachbarstaaten führt, mit denen innige politische Beziehungen uns verbinden, Beziehungen, auf die wir entscheidenden Werth legen müssen und die durch eine wirtschaftliche Verständigung wesentlich unterstützt und gefördert werden. Von diesem Gesichtspunkte geleitet und unter der angeedeuteten Voraussetzung werde ich für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen. (Lebhafter Beifall links.)

### Politische Wochenübersicht.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte die Ernennung des Landespräsidenten Olivier Marquis Bacquehem zum Handelsminister; er ist am 25. August 1847 zu Troppau geboren und Sohn eines k. k. Militärs, diente anfangs als Präsidial-Secretär im Unterrichtsministerium Stremayr, als Bezirkshauptmann in Schlesien, als Regierungsrath in Sarajevo und als Statthaltereirath in Linz, verhielt sich als Landeschef in Schlesien politisch neutral, leistete den czechischen und polnischen Agitationen keinen Vorschub, unternahm aber auch nichts, um solche zu verhindern.

Das Herrenhaus erledigte vor der Reichs-

bezahlen müssen, da sie doch davon nur zwei oder drei Jahre Genuß hätten. Hierüber erfolgte der Bescheid: die Suplicanten sollen nachweisen, mit wessen Erlaubnis sie die Gereiter gemacht, und wer ihnen selbige auch wie weit ausgesteckt, alsdann solle selbigen fernerer Bescheid erfolgen, dabei aber gemessen und bei unnachlässlicher Straf verboten sein, ohne habende Erlaubnis und Auszeichnung von der Herrschaft dergleichen Gereiter zu machen.

Die Erben des Lorenz Schiller baten ihnen die Herrschaftsforderung ihrer mit 15 fl. eingeschriebenen Mühle auszulösen, weil sie solche nicht mehr innehaben, sondern durch das Wasser hingerendt worden. Welches auf eingeholten Bericht von den Herrn Beamten sich auch also verhältet, daher es von Billigkeit wegen zu geschehen habe.

Georg Schnöbl's Erben baten um einen Nachlaß an Sämbarten und Zinsgetreid, weil ihnen das Wasser einen Acker und Wiesen weggerissen, welches zwar eingenommenen Bericht nach man also befunden, maßen nicht allein diese sondern auch andere Güter durch die Wocheiner Sau weg gefloht worden, zumalen aber solche Schäden auch andere Nachbarn erlitten und um Nachlaß bereits zu Brigen einkamen, so würdet dieses Memorial eben bei selbiger Resolvierung zu beobachten sein, was man den Suplicanten mündlich angeedeutet.

(Schlus folgt.)

Fathvertagung alle in den letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses beschlossenen Gesetzentwürfe, darunter das Anarchistengesetz und das Localbahngesetz.

Das am 30. v. M. ausgegebene Reichsgesetzblatt veröffentlicht die Verordnung des Unterrichtsministeriums, betreffend die Erhöhung des Schulgeldes an Staats-Mittelschulen (Gymnasien und Realschulen).

Die vertragenen Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn sollen mit Ende August wieder aufgenommen werden.

Die am 27. v. M. in Jglau abgehaltene Wanderversammlung des deutschen Vereines in Brünn gestaltete sich zu einer großen und erhebenden deutschen Manifestation. Herr Dr. Sturm hielt hierbei eine hervorragende Rede, die sich ebenso durch bedeutende politische Gesichtspunkte als durch echten Patriotismus auszeichnete; dieselbe fand stürmischen Beifall und verdient in allen deutschen Kreisen Oesterreichs eingehende Würdigung; Herr Dr. Sturm mahnte neuerlich in den nachdrücklichsten Worten zur Einigung aller Deutschösterreicher und verhorrescirte entschieden jenen Gesichtspunkt der Verzweiflung, welcher die Deutschen in Oesterreich nichts mehr verlieren und gewinnen läßt und sich einfach zur Mutter Germania flüchtet, als einen, mit dem sich österreichische Abgeordnete niemals befreunden oder absinden können.

Der Lemberger „Koryer Zwowski“ erfährt, daß im Wahlbezirk Dunajewski's (Städtebezirk Biala-Neu-Sandez) ein Mißtrauensvotum für den Finanzminister wegen seines Vorgehens in der Petroleumzollfrage vorbereitet wird.

Der ungarische Reichstag wurde am 26. v. M. mittelst eines königlichen Rescriptes geschlossen und die nächste Session für den 18. September einberufen.

Das Agramer Amtsblatt veröffentlichte die Eintheilung Croatiens in 66 Bezirke. Die Regierung erließ eine Verordnung an sämtliche Administrativbehörden, welche dieselben auffordert, alles zur Uebergabe der Aemter an die neuen Behörden Erforderliche vorzubereiten.

Am 28. v. M. hat Prinz Luitpold in Baiern den Eid als Regent geleistet, nachdem beide Kammern einhellig sich für die Regentschaft ausgesprochen hatten.

Der deutsche Reichstag hat die Branntweinsteuervorlage abgelehnt. Die Session wurde am 26. v. M. geschlossen.

Die französischen Prinzen, die vom Ausweisungsgesetze betroffen wurden, haben Frankreich bereits verlassen und in Belgien, England und in der Schweiz Aufenthalt genommen.

Der französische Senat genehmigte den Gesetzentwurf in Betreff des Anlehens der Stadt Paris im Betrage von 250 Millionen unter Ablehnung der von der Kammer beschlossenen Zusatzclausel, welche die Ausschließung der ausländischen Lieferanten und Materialien für die öffentlichen Arbeiten der Stadt Paris bezweckte.

Der Nationalrath in Bern nahm das Gesetz, betreffend die Organisation des Landsturmes, einstimmig an.

Die englische Thronrede, womit das Parlament aufgelöst wurde, sagt: die Königin habe sich zur Auflösung des Parlamentes entschlossen, um die Gesinnungen des Volkes über die Frage wegen der Errichtung einer legislativen Körperschaft in Irland zur Leitung der irischen Angelegenheiten zu erfahren, und gibt zum Schlusse dem Wunsche Ausdruck, daß das neue Parlament ein Führer sein werde in der Weise, daß es den Frieden und die Zufriedenheit des Volkes, sowie die Macht und Einheit des Reiches sichert.

Das „Journal de St. Petersburg“ schlägt gegen den Fürsten von Bulgarien und gegen die Staatsmänner am goldenen Horn einen

gereizten, drohenden Ton an; in den heftigsten Ausdrücken wird dem Fürsten vorgeworfen, daß er „attentathast“ über die europäischen Verträge und über die Rechte der Pforte hinweggesprungen sei. Die Pforte mache sich zum Mitschuldigen des Fürsten, denn sie handle allem Anscheine nach im Einverständnis mit demselben.

Der rumänische Ministerrath beschloß, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, während der parlamentarischen Ferien provisorische Vereinbarungen mit jenen Staaten zu schließen, die mit Rumänien in commerciellen Beziehungen stehen. Diese Vereinbarungen sollen auf der jüngsten Convention mit der Schweiz basiren, sofort in Kraft treten können und den Kammern nach deren Wiederzusammentritt zur Genehmigung vorgelegt werden.

## Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser begibt sich heute zu längerem Aufenthalte nach Gastein, wo bereits Ihre Majestät die Kaiserin und die Erzherzogin Valerie eingetroffen sind.

Fürst Nikolaus von Montenegro gebraucht die Trint- und Badecur in Baden nächst Wien.

Michael Andruszak, ruthenischer Gemeindevotär, wurde wegen panslawistischer Agitationen vom Marmaros-Szigeter Gerichtshof zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilt.

Der evangelische Oberkirchenrath in Wien erließ mit Zustimmung des Unterrichtsministeriums eine provisorische Verfügung, betreffend die Errichtung und Leitung des evangelischen Gottesdienstes in den zur Diaspora einer evangelischen Kirchengemeinde gehörigen Ortschaften.

Am 28. v. M. trat in Wien der zweite österreichische Kaufmannstag zusammen; an demselben nahmen 400 Delegirte theil.

Die Bezirkshauptmannschaft Villach hat wegen drohender Cholera-Gefahr den Italienern den Besuch des Wallfahrtsortes am Lufchariberg untersagt.

In verschiedenen Provinzen Italiens grassirt noch immer die Cholera; in den letzten Tagen kamen mehr als 100 Erkrankungs- und Todesfälle vor. — Aus Triest und Fiume werden seit den vereinzelt Cholerafällen der vorigen Woche glücklicherweise keine neuen gemeldet.

In Mailand wurden mehrere Arbeiter verhaftet, welche den Umsturz der bestehenden staatlichen Einrichtungen und einen Bauernaufstand anzettelten.

Deutsche Turnvereine bestehen derzeit in Oesterreich 284 mit 35.000 Mitgliedern. Der südösterreichische deutsche Turngau zählt 25 Vereine mit 2600 Mitgliedern.

## Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser spendete aus seiner Privatschatulle zur Anschaffung von Kirchenglocken in der Gemeinde Ebenthal einen Beitrag von 100 fl.

— (Personalnachrichten.) Der Gendarmerie-Inspector F.W. Freiherr v. Giesel inspicierte im Verlaufe dieser Woche die in Krain stationirten Gendarmerieposten. — Der Postofficial Herr Heinrich Blumauer in Laibach wurde zum Post-Cassier in Villach ernannt.

— (Der sehr verbundene Gemeinderath.) Die Behandlung nach der Besserungstheorie, welche Graf Laaffe laut seiner Interpellationsbeantwortung dem Laibacher Gemeinderathe applicirte, scheint bei Besterem gewirkt zu haben, denn derselbe hat jüngst Seiner Excellenz „verbindlich“ für die gnädige Strafe gedankt. Diese Auslegung gestattet nämlich der Beschluß des Gemeinderathes, dem Grafen Laaffe dafür zu danken, daß derselbe den

im Abgeordnetenhause vorgekommenen Anklagen gegenüber die „Ehre“ der Gemeindevertretung beschützte, denn es schiene uns einfältig, die Erklärung des Ministers: die Beschlüsse des Gemeinderathes seien tadelnswerth, derselbe habe das Bewußtsein seiner Pflicht verloren, es seien Schwankungen und Zögern in der Ausübung seiner Amtspflichten vorgekommen — als ein schmeichelhaftes Wohlverhaltenszeugniß anzusehen, oder den Umstand, daß der Gemeinderath — recte Magistrat — sich schließlich nicht geweigert hat, die städt. Sicherheitsorgane unter dem Commando des Bezirkshauptmannes zur Verhütung der äußersten Unglücksfälle verwenden zu lassen, der Ehrenchronik der Gemeinde einzuverleiben. Der fragliche Dankesbeschuß hatte offenbar den Zweck, die öffentliche Meinung über die wahre Bedeutung der Interpellationsbeantwortung als einer Zurechtweisung des slovenischen Gemeinderathes irreführen und sich den Anschein äußerster Zufriedenheit über die ministerielle Rundgebung zu geben. Nun, wenn es Leute gibt, die sich durch derlei Manöver täuschen lassen, so verdienen sie es, daß sie getäuscht werden. Dieselben würden aber wohl kaum verfangen, da man maßgebenden Ortes die Sachlage und die Haltung der Gemeindevertretung gewiß richtig beurtheilt, mögen auch politische Gründe das unzweideutige Verdammungsurtheil zurückgehalten haben. Nicht uninteressant ist es hiebei, daß sowohl das Memorandum, als der Bedankungsantrag von einem Mitgliede des Gemeinderathes ausgeht, dessen Specialität derlei mit einigen Phrasen leicht begründete Antragstellungen sind und das sich auf dem Gebiete der Vertheidigung so gerne bemerkbar machen möchte. So hat denn schon das Memorandum den unabweisbaren Eindruck einer Vertheidigungsschrift gemacht, die sich freilich nur als ein Plaidoyer auf Milderungsumstände herausstellte, unter welchen die heftige nationale Gemüthsbewegung, das tabellose Vorleben und die aufgestoßene Gelegenheit zur That (Provocation genannt) die Hauptrolle spielten und welchen Graf Laaffe in seinem milden Urtheilsurtheile auch noch das zeitweilig verlorene Bewußtsein, die werththätige Neue und die Enthaltung von größerer Schadenszufügung beifügte. Aber was soll man zu dem weiteren Vertheidigercoup sagen, einen offenkundigen Schuldspruch als Auszeichnung auszulegen und sich dafür — noch dazu „verbindlich“ — zu bedanken? Wir beglückwünschen die Stadtväter zu dieser Vertheidigung, doch kann sie an den Thatfachen nichts ändern, und wenn die Gemeindevertretung bei einem ähnlichen Anlasse rückfällig werden sollte, wird es ihrem Vertheidiger angesichts solcher Voracten doch etwas schwer fallen, noch einmal den untadelhaften Wandel seiner Clientin als milbernd geltend zu machen.

— (Das Auerspergdenkmal) wurde in der Mittwoch-Nacht von bübischer Hand neuerlich besudelt und mit Straßen- und Pferdeoth beschmutzt. Diese Heldenthat kann kaum mehr überraschen und man mag sich auf weitere Acte der Brutalität gefaßt machen. Und da wagt es die „Laibacher Zeitung“, sich über die Schilderung zu beklagen, welche ein Correspondent der „Allg. Augsburg. Zeitung“ über Zustände in Krain geliefert hat!

— (Der I. Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsverein) hält morgen, Sonntag den 4. d. M., Vormittags um 11 Uhr im Rathhaussaale seine Plenar-Versammlung ab.

— (Aus dem Laibacher Schwurgerichtssaale.) Die bekannten, bereits abgestraften Gewohnheitsdiebe Anton Kurbitzsch und Josef Povl wurden wegen Verbrechen des Diebstahls, Ersterer zu fünf- und Letzterer zu achtjährigem schweren Kerker verurtheilt.

— (Das Urtheil gegen den Kaplan Ivan Tschagran), der des Vergehens gegen die

Sicherheit der Ehre — wegen Beleidigung des Abtes Bretschko in Cilli — schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 150 fl., eventuell zu einmonatlichem Arreste verurtheilt worden war, ist nunmehr rechtskräftig geworden.

— (Der Ausflug des Laibacher deutschen Turnvereines nach Cilli), welcher am vorigen Dienstag stattfand, verlief in jeder Richtung in höchst gelungener Weise. Um 9 Uhr Vormittags fand auf dem vor dem Ausgangsthore des Cillier Bahnhofes befindlichen Platze seitens des Cillier deutschen Turnvereines der festliche Empfang der Laibacher Turner statt. Der Sprechwart Dr. Stepischnigg begrüßte in herzlicher Weise die Laibacher Turner; der Sprechwartsstellvertreter der Letzteren, Professor Dr. Binder, beantwortete den überaus freundlichen Gruß im gleichen Sinne. Unter Vorantritt der städtischen Musikvereins-Capelle, der Gesang-, Feuerwehr- und Veteranen-Vereinsmitglieder von Cilli erfolgte in größter Ordnung und ohne die geringste Störung der Einzug der Laibacher und Cillier Turner durch die mit Fahnen, Teppichen und Blumen festlich geschmückten Straßen Cilli's in den im Hôtel „Elefant“ befindlichen Saal des Casinovereines, ein förmlicher Blumen- und Kränzerregen ergoß sich aus allen Häusern über die Häupter der Laibacher Turner und tausendstimmige „Gut Heil“-Rufe tönten ihnen entgegen, der ganze Einzug bot ein prächtiges, erhebendes Schauspiel. Im Casinovereinssaale begrüßten neuerlich Dr. Stepischnigg und Bürgermeister Dr. Neckermann in sympathischen Ansprachen die Laibacher Gäste; im Namen der Letzteren dankte Dr. Binder nochmals für den so überaus herzlichen Empfang. Frau Dr. Stepischnigg schmückte unter Assistenz zweier Frauen das Banner der Laibacher Turner mit einem kostbaren, von den Frauen Cilli's gespendeten weißgrünen Bande. Hierauf luden 10 Cillier Damen in liebenswürdigster Weise die Gäste aus Laibach, Marburg, Gonobitz und Cilli zu einem Frühstück mit reichbesetzter Tafel ein; Laibach war durch 60 Turner und 10 Damen vertreten. Um 12 Uhr Mittags erfolgte die Besichtigung der Stadt, der Kirchen, des Kaiser Josef-Denkmales, des neuen Stadttheaters und des anmuthigen Stadtparkes. Um 2 Uhr wurde im festlich geschmückten Gartensalon des Hôtels „zum Löwen“ von 115 Gästen das Mittagmahl eingenommen. Nachmittags 4 Uhr veranstalteten die Laibacher und Cillier Turner — wegen eingetretenen Regens — im Casinovereinsalon ein mit allgemeinem Beifall belohntes Schauturnen. Der beantragte Aufstieg auf die alte Cillier Grafenburg mußte der ungünstigen Witterung wegen ebenfalls unterbleiben. Um 5 Uhr Nachmittags wurde der Felsen-Bierkeller nächst der Schießstätte besucht. Um 8 Uhr Abends eröffnete Dr. Stepischnigg im Gartensalon des Hôtels „zum Löwen“ in Anwesenheit von 300 Gästen, worunter 100 Frauen und Mädchen, den Festcommerz, der in animirtester Weise bis gegen 1 Uhr Nachts währte. Dr. Stepischnigg begann mit der angemeldeten Serie von Toasten, er dankte dem Gemeinderathe, der gesammten Bürger- und Bewohnerschaft und allen Vereinen in Cilli für das Zustandekommen und Gelingen dieses Festes; er betonte das künftige einmüthige Zusammenwirken der deutschen Turnvereine in Laibach und Cilli. Aus der Reihe der nun folgenden Trinkprüche erwähnen wir nachstehende: Sprechwart Handelschullehrer A. Mahr (Laibach) betonte das treue Festhalten der Laibacher Turner an ihrer deutschen Gesinnung ungeachtet der von den Gegnern gegen den Verein gerichteten Angriffe. Professor Gubo (Cilli) brachte dem Laibacher Turnvereine ein „Gut Heil“ aus Anlaß der Errichtung des Anastasius Grün-Denkmales. Druckereifactor Rütting (Laibach) gedachte des überwältigenden Eindruckes, den der Empfang der Laibacher Gäste gemacht, welche

diesem in der deutschen Stadt Cilli verlebten Tag immerdar eine freundliche Erinnerung bewahren werden. Rütting brachte in späterer Rede dem Deutschen Schulvereine ein donnerndes „Gut Heil“. Volksschullehrer Uhl (Laibach) erklärte in sinniger Weise die Bedeutung der Farben schwarz-roth-gold und weiß-grün und brachte den Frauen und Mädchen Cilli's ein begeistert aufgenommenes „Gut Heil“. Bürgermeister Dr. Neckermann (Cilli) hob den deutschen Charakter der Stadt Cilli hervor, die eine solche, so Gott will, stets bleiben werde; ihre Bewohner werden sich in ihrem Eintreten für die deutsche Sache durch die Angriffe einer aufgeregten und rohen Menge nicht abhalten lassen; Einigkeit ist ihr Lösungswort. A. Walland (Gonobitz) hob die ausdauernde und erfolgreiche Wirksamkeit des Cillier Turnvereines hervor. Fabrikbesitzer Drelse (Laibach) sprach die Zuversicht aus, daß das Wirken des Cillier und Laibacher Turnvereines ein langes und gedeihliches sein und die Kinder und Kindeskinde noch an den Früchten desselben erfreuen werden. Professor Tisch (Cilli) forderte zur emsigen und gemeinsamen Turnerarbeit auf. Turner Wanisch (Laibach) brachte der deutschen Provinzpresse in Oesterreich ein „Gut Heil“ dar. Redacteur Wolf (Cilli) dankte für diese Anerkennung und wollte einige humoristische Bilder über die Zwangslage der liberalen Blätter und die politische Lage in Oesterreich auf. Der Obmann des Cillier Feuerwehvereines gab seiner Freude über das Gelingen des Festes lebhaften Ausdruck. Schließlich verlas Dr. Stepischnigg die aus Laibach, Marburg, Graz, Pettau, Windischgraz, Windisch-Feistritz und anderen Orten eingelangten Begrüßungstelegramme. Die Pausen füllten heitere Vorträge der Sänger beider Turnvereine aus; das „Deutsche Lied“ wurde von allen Commerstheilnehmern stehend mitgesungen. Capellmeister Herr G. Mayer trug durch Auführung zahlreicher Piecen seiner gut geschulten Musikvereins-Capelle ebenfalls zum Gelingen des ganzen Festes das Seinige bei.

— (Eine neue Triester Zeitung.) Aus Triest ist uns die erste Nummer eines neuen, unabhängigen, den volkswirtschaftlichen Interessen der Freihafenstadt Triest gewidmeten Blattes, welches den Titel „Tergeste, Neue Triester Zeitung“ führt und in deutscher Sprache geschrieben ist, zugelommen.

— (Postsparcassen.) Die nachstehend bezeichneten Postämter in Krain wurden als Sammelstellen des Postsparcassenamtes ermächtigt, Rückzahlungen auf Postsparcassen-Einlagen im kurzen Wege, das heißt, ohne daß die Kündigung vorher an das Postsparcassenamt in Wien gesendet wird, in Beträgen von 1 bis 20 fl. unter der Bedingung, daß hierdurch das Einlagebüchel nicht salbirt werde, vom 1. Juli 1886 an zu leisten: Alltag, Dobrova, Eisern, Kronau, Lees, Loitsch (Ober-), St. Veit ober Wippach, Senofetsch, Steinbüchel und Zirknitz.

— (Zur Frage über die Verwendung der Sträflinge.) Das Ackerbauministerium hat im Vereine mit dem Justizministerium die Frage in Erwägung gezogen, ob es sich nicht empfehlen würde, zur Herstellung von verschiedenen Kulturarbeiten im Karstgebiete Sträflinge heranzuziehen. Ueber diese Frage haben in der jüngsten Zeit eingehende Verhandlungen zwischen Vertretern der beiden genannten Ministerien stattgefunden. Die Durchführung der Kulturarbeiten würde ausschließlich dem Ackerbauministerium vorbehalten sein, welches die Arbeitsleistungen der Sträflinge nach einem mit dem Justizministerium zu vereinbarenden Tagelohnsatz zu bemessen hätte. Mit dem Sträflingsverdienst wäre in der bisher üblichen Weise zu wirtschaften. Das Justizministerium wünscht, daß für die Karstarbeiten vorerst jene Sträflinge herangezogen werden, welche in den Strafhäusern des süblichen Theiles der Monarchie sich befinden. Die Verwaltungen der

Strafhäuser von Capo d'Istria, Gradisca und Laibach haben den Austrag erhalten, Käse und Kostenüberschläge für die Baracken vorzulegen, die jenen Sträflingen als Unterkunft zu dienen hätten, welche für die Karstarbeiten in Verwendung kommen sollen.

— (Ein theilweise neuer Telegrammen-Gebührentarif), mit welchem nach verschiedenen Richtungen des Auslandes Ermäßigungen eingeführt werden, ist am 1. d. M. in Kraft getreten. Ein Wort nach Deutschland kostet jetzt 4 Kr., früher 6 Kr.; nach Frankreich 10 Kr., früher 12 Kr.; nach Rumänien 6 Kr., früher 7 Kr.; nach der Schweiz 4 Kr., früher 6 Kr. u. s. w. Eine gleichzeitige Ermäßigung der Grundtage macht namentlich die kleinen Depeschen billiger.

— (Aus der Touristenwelt.) Die Section Villach des deutschen und österreichischen Alpenvereines hat folgendes Programm für die am 4. d. M. stattfindende Eröffnungsfeier der Bertha-Hütte am Mittagskogel ausgegeben: 3. Juli, Samstag: 2 Uhr Nachmittags: Abfahrt von Villach zu Wagen nach Latschach; 4 Uhr: von Latschach über die Samonighube und Obtschina zur Bertha-Hütte 1650 m., 3 Gehstunden. 4. Juli, Sonntag: früh: Besteigung des Mittagskogels 2144 m. in c. 1½ Stunden. Nach der Rückkehr 11 Uhr Vormittag: Eröffnungsfeier. Nachmittags: Rückmarsch über Latschach-Faakersee-Maria Gail nach Villach.

## Eingesendet.

### Erklärung.

Namens der Tischgesellschaft, in deren Mitte ich am 24. Juni d. J. in der Glashalle des hiesigen Casinos dem Concerte der Zigeuner-Capelle anwohnte, erkläre ich hiemit, daß die Notiz in Nr. 142 des „Elov. Narod“ vom 25. Juni 1886, diese Tischgesellschaft betreffend, auf einer Verdrehung der Thatfachen beruht, daß ferner die Behauptung, dieselbe Gesellschaft sei, während die Musik den Marsch „Hoch Sabsburg!“ spielte, „demonstrativ“ ruhig geblieben, erlogen und eine Verleumdung ist, deren Niedrigkeit sich durch das Denunciatorische ihrer Natur von selbst brandmarkt.

Laibach, am 28. Juni 1886.

Dr. Jos. Jul. Binder,  
I. I. Realschul-Professor.

### Briefkasten der Redaction.

Herrn M. M. Wir theilen Ihre Anschauung, daß die Verlegung des projectirten Schulvereins-Festes sehr bedauerlich ist und vielleicht nicht unumgänglich notwendig war. Allein die Ausschüsse sowohl der Herren- als Frauen-Ortsgruppe entschieden sich für die Nichtabhaltung des Festes aus dem Grunde, weil sie nicht ohne Grund befürchteten, daß sich Viele durch die bekannten Excesse abschrecken lassen würden, an dem Feste im Casinogarten theilzunehmen, mithin das finanzielle Ergebniß des Festes, worauf der Natur der Sache nach ein entscheidendes Gewicht gelegt werden mußte, gefährdet gewesen wäre. Daß das deutsche Publikum auf die Mahregeln und den Schutz der städt. Sicherheitsorgane kein Vertrauen hat, mag bedauerlich sein, aber man kann sich hierüber nicht verwundern.

### Verstorbene in Laibach.

Am 18. Juni. Katharina Stibil, Private, 86 J., Triesterstraße 29, Altersschwäche. — Maria Jaf, Buchhalterstochter, 4 J., Römerstraße 2, Diphtheritis. — Katharina Brub, Arbeiterin, 75 J., Broßgasse 13, Marasmus. — Gregor Bolman, Verzehrungsrener-Ausseher, 45 J., Florianigasse 25, Lungentuberculose. — Leopold Sedel, Zwängling, 29 J., Polanastraße 42 (Epitaphiale), Variola.  
Am 19. Juni. Antonia Kratnik, Steuerinspectorstochter, 20 J., Schießstättgasse 14, Lungentuberculose. — Josef Pristik, Schuhmacher, 73 J., Castalgasse 4, Herzschlag. — Angela Blaz, Stadtwachmannstochter, 1 J. 10 W., Capitelgasse 18, Malaria.  
Am 21. Juni. Albertine Jany, Schneiderstochter, 2½ J., Maria-Eberlesstraße 7, Lungentuberculose.  
Am 23. Juni. Franziska Dijkstra, Schmiedstochter, 9 W., Polanastraße 40, Bronchitis. — Maria Mihelic, Schuhwerkstochter, 33 J., Begagasse 12, Lungentuberculose.  
Am 24. Juni. Maria Lujan, Tischlerwitwe, 74 J., Castalgasse 8. — Maria Rante, Einwohnerin, 65 J., Ruchthal Nr. 11, Lungentuberculose. — Maria Reifinger, Erbsölers- und Kreidlersgattin, 71 J., Rosengasse 11, Wasserhuf.

**Am 25. Juni.** Bertha Redangel, Handelscommissgattin, 30 J., Floriansgasse 31, Kron. Kieren- und Pergentgüldung.  
**Am 26. Juni.** Theresia Verke, Stadtarne, 85 J., Karl-Röderstraße 7, Marasmus. — Alois Loman, Privatbeamter, 32 J., Froschgasse 6, Marasmus. — Maria Blaz, Inwohnerin, 70 J., Wienerstraße 3, Asthma.  
**Am 27. Juni.** Maria Rönic, Lampistenogattin, 56 J., Polanostraße 27, Lungentuberculose.  
**Am 28. Juni.** Agnes Zedacin, Arbeiterin, 51 J., Bahnhofgasse 6, Krebs. — Mathias Dolenc, Gerichtsdadjunctensohn, 3 Tage, Jakobplatz 3.  
**Am 29. Juni.** Felix Loman, Steinmehensohn, 17 J., Feldgasse 11, Atropie.  
**Am 30. Juni.** Johann Wagon, Weltpriester, 44 J., Rosengasse 5, pleuritische Esgudat. — Aloisia Lilleg, Eisenbahnbeamtenogattin, 72 J., Krafauerdamm 4, Marasmus senilis. **In C. d. i. v. i. t. a. l. e.**  
**Am 14. Juni.** Johann Erjar, Arbeiter, 21 J., Lungentuberculose. — Anna Baumann, Private, 56 J., in Folge erlittener Verletzung. — Apollonia Gabjan, Schneiderogattin, 37 J., und Maria Kovac, Arbeiterin, 28 J., Beide an Tuberculosis pulmonum. — **Am 18. Juni.** Barbara Celest, Inwohnerin, 75 J., Marasmus senilis. — **Am 19. Juni.** Franz Tersiu, Arbeiter, 49 J., Tuberculosis pulmonum. — Franz Kranje, Schneider, 54 J., und Maria Ucar, Kürschnergeseuogattin, 59 J., Beide an Exsudatum pleuriticum. — **Am 21. Juni.** Lucia Königmann, Keuschlerogattin, 67 J., Melancholie. — **Am 25. Juni.** Johann Slovar, Schumacher, 42 J., Meningitis cerebri. — Anna Bozenel, Arbeiterin, 16 J., und Josef Gabjan, Arbeiter, Beide an Tuberculosis pulmonum. — **Am 26. Juni.** Mathias Ravnitar, Inwohner, 78 J., Marasmus senilis. — **Am 27. Juni.** Franz Zanezic, Arbeiter, 55 J., Septicaemia. — Maria Ravec, Inwohnerin, 75 J., Marasmus senilis.

**Witterungsbulletin aus Laibach.**

Tage	Thermometer nach Celsius				Niederschlag in Millimetern	Witterungscharakter
	Tagesmittel	Nachtsmittel	Maximum	Minimum		
25	739.6	18.6	23.0	14.5	0.0	Reist trübe, schwach bewegte Luft.
26	737.1	21.3	26.5	14.0	3.5	Vorm. heiter, Nachm. 4 U. kurzes Gewitter aus Ost mit Regen.
27	736.0	17.9	23.0	13.5	9.2	Morgen-Nebel, v. 1/8 bis 1/2 U. heft. Gewitter mit Regen, sehr feucht.
28	736.2	17.3	22.0	14.0	9.6	Vorm. etwas Regen, dann theilw. heiter, nach 5 Uhr heftiger West mit Regen.
29	735.9	19.5	25.5	13.5	0.1	Vorm. dunstig, um 2 Uhr Gewitterw. im N., dann ziemlich heiter, Wetterf.
30	733.9	17.3	22.0	15.0	17.4	Wechselnde Bewölkung, um 1 Uhr Gewitter bis 2 Uhr und Regen.

Das Monatmittel der Temperatur im Juni betrug 17.5°, das Maximum 29.6° den 3., das Minimum 9.0° den 18., der Gesamtniederschlag 213.5 mm.

**Wochenmarkt-Durchschnittspreise. Laibach, 30. Juni.**

Ware	Mitt.		Ware	Mitt.	
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektolit.	6.82	7.83	Butter per Kilo	—	90
Korn	5.20	6.25	Eier 1 Stück	—	2
Gerste	4.35	4.97	Milch per Liter	—	8
Hafers	3.9	3.18	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	6.50	Kalbfleisch	—	50
Heiden	3.90	4.95	Schweinefleisch	—	60
Hirse	4.87	5	Schöpfenfleisch	—	34
Kukuruz	4.87	5.13	Hendel per Stück	—	45
Erbsen 100 Kilo	3.84	—	Lauben	—	20
Linzen per Hektolit.	10	—	Hen 100 Kilo	—	241
Erbsen	10	—	Stroh 100	—	267
Hilfen	10	—	Holz, hartes, per Cubikmeter	—	640
Rindschmalz Kilo	1	—	Holz, weich	—	415
Schweinschmalz	66	—	Wein, roth, 100 Liter	—	24
Speck, frisch	60	—	„ weißer	—	20
„ geräuchert	70	—			

**Einladung.**

Mit 1. Juli l. J. wird auf das „Laibacher Wochenblatt“ ein neues Vierteljahr-Abonnement eröffnet. Die Preise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Administration des „Laibacher Wochenblatt“, Laibach, Herrngasse 12.

**Pfandamtliche Lizitation.**

**Montag den 12. Juli 1886**

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

**April 1885**

versetzten und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparkasse vereinigt Pfandamt.

Laibach, den 1. Juli 1886. (2068)

**Chronischer Magen- und Darmkatarrh,**  
 auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden, als: Appetit- u. Schlafmangel, belegte Zunge, Krampf, Druck und Vollheitsgefühl in der Magengegend, kolikartige Schmerzen, Blähungen, stichartige Schmerzen, Brechreiz und Erbrechen, unregelmäßige Stühle, kalte Hände und Füße, Lebensüberdruß u. trotzten bisher allen Heilverfahren, selbst den Karlsbader Thermen; bereiten den armen Leidenden ein freudloses und langsam dahinsiechendes Leben.  
 Diese Leiden, selbst langjähriger Dauer, sind durch eine einfache und bewährte Heilmethode zu beseitigen.  
 Prospekte und eine belehrende Broschüre sind gegen Einsendung von 10 kr. zu beziehen von  
**S. S. F. Popp's Poliklinik**  
 in Seide (Holstein), Desterweide. (2036)

**Der neuerfundene Spiritus-Kochapparat**  
 mit 3 regulirbaren Stichflammen.



Hochelegant, aus Kupfer, e. Bieredeben Tisches, per Stück fl. 3.80.  
 2 Lit. Wasser werden in 3 Min. kochend. Gleiche Leistung b. allen Speis., Braten, Kaffee, Thee etc. dabei kaum für 1 kr. Spiritusverbrauch. Eine einfache gefahrlose Dampfvorrichtung bewirkt mittelst 3 Flammen diese colossale Heizkraft für Haushaltungen, Militärs, Garçons, Gast- und Kaffeehäuser, Apotheker u. ist der Spiritus-Kochapparat seiner billigen und unglaublich schnellen Leistungsfähigkeit wegen unentbehrlich. Die 3 Flammen brennen ohne Rauch- und Geruchverbreitung. Große Kochapparate für mehrere Gefäße mit 6 Flammen fl. 6.  
 Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages durch den Patent-Inhaber (2025)  
**J. R. Buxbaum, Wien, II., Czerningasse 4.**

**Man inserire nur**  
 G. L. DAUBE & Co.  
**IG. KNOLL**  
 Central-Annoncen-Expedition  
 über in- und ausländischen Zeitungen  
 Wien, I., Singerstrasse 11a  
 Kostenveranschlagung etc. etc. verlangt.  
 Tägliches Besichtigung von langjährigen Alben  
 ist an alle Zeitungen, Zeitungsblätter, Annoncen-Prospekte, etc. etc. übersendliche gratis und franco. Bei grossen Aufträgen höchst billige.

**Unfehlbar!**  
 Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes Roborantium (Bartenzugungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Erfolg bei



mehrmaligem täglichen Einreiben garantiert.  
 Versandt in Original-Flaschen à 1 fl. 50 kr. und Probe-Flaschen à 1 fl. durch **J. GROLICH** in Brünn.  
 Depot in Laibach nur bei Herrn **Ed. Mahr.**  
**Kein Schwindel!**  
**Sofort wirkend!** (1943) **Erfolg garantiert!**  
 Das Roborantium wurde gleichfalls mit den befriedigendsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.  
 NB. Dort ist auch zu haben: Kau de Hebe, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiche und Heppigkeit der Körperformen, entfernt Sommerprossen und Leberflecke. — Preis 85 kr.

**Gumpoldskirchner Wolle, bestes Baumwollstrickgarn, weiss und in allen Farben. Echt einzig und allein bei Heinrich Kenda, Laibach, Posamentier- u. Damenmodewaaren-Handlung.** (1945)

**DAS BESTE Cigaretten-Papier**  
 IST DAS ECHE  
**LE HOUBLON**  
 Französisches Fabrikat  
 von **CAWLEY & HENRY**, in PARIS  
 Vor Nachahmung wird gewarnt!  
 DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN **D' J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann** Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.  
 500 VEUILLES  
 C. C. C. PARIS  
 Cawley & Henry  
 FAC-SIMILE DE L'ETIQUETTE 17, rue Béranger, à PARIS

**Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts - Gesellschaft.**  
 Concessionirt von der k. k. Oesterreichischen Regierung.  
 Directe wöchentliche Fahrt mit erster Klasse Postdampfer.  
**ROTTERDAM - NEW-YORK**  
**AMSTERDAM**  
 Abfahrt Samstags.  
 Billigste Preise.  
 Rascheste Beförderung.  
 Vorzügliche Verpflegung.  
 1te, 2te u. 3te Klasse inclus. aller Schiffoutenlinien. Nähere Auskunft über Passage und Frachten ertheilt die Direction in Rotterdam und deren General-Agent **J. G. Weisz**, Speditur, I. Augustengasse, Wien. (1884)

# Wem ist es nicht aufgefallen,

daß man bei nassem Wetter sehr so viele Personen mit wasserdichtem Schuhwerk sieht? Dieselben benötigen ausschließlich Gaertner's flüssige französische Moment-Glanzwichse, mit welcher man, ohne zu hässlichen, in einer Minute wasserdichte Stiefel erzielt. Dieselbe erhält außerdem das Leder geschmeidig, macht es wasserdicht, färbt nie ab und trocknet sofort. Einziges untersuchtes und dem Leder nicht schädlich befundenes Präparat, eingeführt bei den k. k. Truppen.



Schuhmarke.

Preis der Flasche (lange anreichend) 50 Kreuzer. Versandt 2 Flaschen ö. W. fl. 1.30, 6 Flaschen fl. 3.— portofrei. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Da viele Nachahmungen existieren, so wolle man beim Kaufe im eigenen Interesse Gaertner's Moment-Glanzwichse verlangen und sich überzeugen, daß die Flasche die hier beigebrachte Schuhmarke trägt.

## Anerkennungen:

Ihre flüssige französische Moment-Glanz-Wichse bewährt sich wirklich sehr gut. Ich bin Ihnen sehr dankbar und bestelle daher nicht 2, sondern 12 Flaschen, den Betrag von fl. 4.80 mittelst Postanweisung einsetzend. Thomas Mraz, Hauptwärrer in Saldenhofen (Unter-Steiermark).

Anbei fl. —.— mit bestem Dank für gesunde franz. Moment-Glanz-Wichse, welche sich während der Corps-Manöver bei Wilsen vorzüglich bewährte. K. k. Pionier-Abth. Karolinenthal. Ober-Ludwig Reitz, k. k. Pionier-Hauptmann.

Ich habe Ihre franz. Moment-Glanz-Wichse seit 15 Monaten in ununterbrochenem Gebrauch und bin mit derselben sehr zufrieden. Ganz ohne Zweifel wirkt dieselbe erhaltend auf das Leder und bietet in der That alle die gerühmten Vortheile, so daß ich für alle Freunde auf's Beste empfehlen habe. Karl Hörbst, Post-Expeditör, VII., Schottenfeldgasse 71.

Zu haben bei allen Kaufleuten, Schuhwaaren-Handlungen, Leder-Aus-schneidern etc.

Haupt-Depôt: Richard Gaertner, Wien, Giselastraße Nr. 4, Parterre. (2035)

# „The Gresham“

## Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: WIEN, I., Giselastraße Nr. 1, im Hause der Gesellschaft. Filiale für Ungarn: BUDAPEST, Franz-Josefsplatz Nr. 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	91,064,548.54
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1885	„	17,926,068.77
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	164,776,000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	66,338,200.—
stellt. — Prospective und alle weiteren Aufschlüsse werden erteilt durch den	„	1,391,163,329.—

General-Repäsentanten in Laibach, Triesterstrasse Nr. 3, Guido Zeschko. (1908)



# „Zacherlin“

reinigt und befreit

## unsere Hausthiere

von allem Ungeziefer, wie: Milben, Flöhen, Läusen oder Fliegen auf schnelle, bequeme und zweifellos sichere Art.

Durch diese heilsame Specialität werden oft bedenkliche Erkrankungen von Pferden, Rindvieh, Schafen u. Hunden verhütet.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen. (1906)

## Haupt-Depôt: J. ZACHERL,

Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2.

Depôts in Laibach bei C. Karinger, Mich. Kastner, Schuchmilch & Weber und Joh. Lindmann; in Krainburg bei C. Schanig; in Radmannsdorf bei A. Hobel; in Franzdorf bei Frz. Urbich; in Gurktal bei Frz. Jetter; in Cilli bei Frau & Stieger, S. Kupferschmidt, F. Zangger, A. Walland; in Tüffer bei Andr. Glöbacher.

## Wichtig für jede Hausfrau, für Pensionate, Hoteliers, Gutsbesitzer etc.

Durch günstigen directen Bezug sind wir in der Lage unsere vorzüglichsten Colonialwaaren (Specialität Kaffee), Conserven etc. zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben und bitten wir um einen Versuch. Jede nicht passende, dem Verderben nicht ausgesetzte Waare wird anstandslos umgetauscht oder das berechnete Geld zurückgegeben. Viele Anerkennungs-schreiben zeugen für unsere Reclität. Wir liefern portofrei gegen Nachnahme und berechnen weder Emballage noch Nachnahmepesen.

Roher Kaffee in Säcken v. 5 Ko. brutto.	in 2½ Ko. Congo ohne Staub ö. W. fl. 1.90
Familienkaffee, sehr gut schmeckend ö. W. fl. 2.95	„ 2.50 Souchong
Arab. Mokka, sehr fein	„ 1.15 Reis, vorzüglich löschend, per 5 Kilo
Cuba, grün, aromatisch, kräftig	„ 1.70 Russ. Kronardinen.
Ceylon, hochfein grün	„ 5.60 1/2 Dozen Sardinen a l'huile la.
Goldjava, sehr edel, goldgelb, großbohnen	„ 3.85 8 Dozen Lachs
Perlkaffee, grün, hochfein, milde	„ 2.85 5 K.-R. In. Aal in Gelée
Arab. Mokka, verpfl., edel, feurig	„ 2.85 la. Caviar, neuer, per 1 Ko.
Gerösteten Kaffee, hoch, Nr. 31	„ 4.— Jamaica-Kum la., 4 Liter
„ per 4 1/2 Kilo	„ fl. 4.25

Jeder Sendung rohen oder gebrannten Kaffee wird eine Ingredienz genügend für 5 Kilo Kaffee gratis beigegeben, die auch die billigste Sorte hochfein voll aromatisch schmackhaft macht.

Unser Etablissement hat weder Agenten noch Reisende. Preis-Courant über viele hundert andere Artikel gratis und franco. (2068)

## Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.

**Ohne Vorauszahlung!**

**Brieflicher Unterricht**

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten.

Garantirter Erfolg. Probebrief gratis.

S. f. conc. commerc. Fachschule

Wien, I., Fleischmarkt 16.

Director Carl Porger, Abtheilung für brieflich. Unterricht.

Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. (2047)

Nützlich u. einträglich!

Wichtig für Jedermann!

Überzeugen Sie sich!

**F. Müller's**

Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach

besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

# MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes alkalischer SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

# Wohnung

in der Polanavorstadt oder in Unterschischka, bestehend aus 5 bis 6 Zimmern sammt Zugehör, mit Brunnen und Garten beim Hause, wird für den Michaeli-Termin zu mieten gesucht. Anträge übernimmt Franz Müller's Annoncenbureau in Laibach. (2063)

Berleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.

Billigste Preise. Welt-Post-Versandt. Beste prompte Bezugsquelle. Reelle Bedienung.

Direct aus Hamburg.

**Kaffee, Thee, Delicatessen en gros**

empfehlen wir zu nachstehenden Preisen, wie bekannt in bester Waare, portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung:

Kaffee ungebrannt, in Säcken mit Plombe versehen 5 Ko. = 10 Zollpf.	5 Ko. Bahia, gutschmeckend	fl. ö. W. 2.90	5 Ko. Java, grün, kräftig, delicat	fl. ö. W. 4.95
5 Ko. Rio fein kräftig	„ 3.30	„ Goldjava extrafein milde	„ 5.10	
„ Santos ausgiebig, grün	„ 3.70	„ Portorico, arom., kräftig	„ 5.25	
„ Cuba, grün, kräftig, brillant	„ 4.10	„ Perlkaffee, hochfein, grün	„ 5.30	
„ Perl-Mokka, afr., echt, feurig	„ 3.90	„ Menado, superfein, edel	„ 6.30	
„ Ceylon blaigrün, kräftig	„ 4.85	„ Arab. Mokka, hochad., feurig	„ 7.20	

Dampfgerösteter Glanz-Kaffee

täglich frisch per netto 4 1/2 Ko. fl. ö. W. 4.55, 5.10, 5.40, 5.95, 6.80, über 1/2 Jahr haltbar, sehr ausgiebig.

Rum Cuba hochfein, 4 Liter fl. ö. W. 3.05

„ Jamaica extraf. 4 „ 4.20

„ do. alt superieur 4 „ 8.30

Bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein. (2061)

Ausführliche Preisliste nebst Zolltarif gratis franco.

**Ettlinger & Co., Hamburg.**

**Sauerbrunn Bad Radein**

mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Säuerling“. Garold's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

**Radein** beschreibungs-Tafel gratis u. franco

besondere Vortheile bei Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.

BÄDER, WOHnungen, RESTAURATION BILLIG.

Haupt-Depot bei F. Plautz, alter Markt in Laibach. (2039)

**Vexir**-Bilder. Neueste Auflage. Hochinteressant, pikant, amusant. 50 versch. Muster geg. Eins. v. 1 fl. 1.50 versch. für 3 fl. Alle 260 bis h. erschienenen Muster 5 fl. franco u. verschlossen.

Alex. J. Klein, WIEN, I., Dorotheergasse 6. (2062)

**Brillantglanzstärke** (2066)

von Hoffmann & Schmidt, Leipzig, erstes, ältestes, anerkannt vorzüglichstes Fabrikat, verleiht der Wäsche hohen Glanz, blendende Weiße, elastische Steife. Zu beziehen durch Joh. Ed. Wutschler's Nachf., Victor Schiffer in Laibach.